

**ERFAHRUNGSBERICHT: PROJEKT- GESCHICHTSBILDER IN  
BUGARIEN UND ÖSTERREICH ZUM THEMA  
*SPRACHGESCHICHTE BULGARIENS UND ÖSTERREICHS***

*Rumena Dimitrova, Tsvetina Kirilova, Nia Spasova*

Sofioter Universität „St. Kliment-Ohridski“ (Bulgarien)

**1. Einleitung**

Die Sprachgeschichte eines Landes ist ein komplexes, aber sehr interessantes Thema. An einer Sprache lassen sich nicht nur rein linguistische Besonderheiten und Entwicklungen erkennen, sie ist immer sehr stark von vielen anderen Faktoren beeinflusst. Die größte Rolle spielen auf jeden Fall die Gesellschaft, d.h. der Träger der jeweiligen Sprache, und die Politik – darunter ist nicht nur die nationale, sondern auch die internationale Politik zu verstehen. Im Laufe unseres Projekts haben wir uns durch die Recherche über die sprachliche Entwicklung Bulgariens und durch den Austausch mit den österreichischen Studierenden davon überzeugt. Es ist vor allem eine Frage der Politik, welche Sprache in einem Land gesprochen und welches schriftliche System verwendet wird. Trotzdem bleibt die Entwicklung der Sprache in den Händen der Gesellschaft, denn die Art und Weise, wie diese Sprache benutzt wird, ist die Voraussetzung für die Veränderungen, die sie erfährt. Im Laufe der Zeit können die Träger der Sprache sie vereinfachen oder bereichern.

Die Sprache ist ebenso eine Frage der Ausbildung und des nationalen Bewusstseins. Die slawischen Völker sprachen weder Latein noch Altgriechisch und das hat nach ihrer Christianisierung dazu geführt, dass ein einheitliches schriftliches System angefertigt wurde, das den Besonderheiten dieser Sprachen entsprach. Folglich verschafften sie sich das Recht, die Liturgien in den eigenen Sprachen zu führen. In Bezug auf Österreich: Das österreichische Deutsch gilt offiziell als eine Varietät des Hochdeutschen, trotzdem gibt es große Unterschiede zwischen den beiden und darüber hinaus sehen viele Österreicher:innen die österreichische Varietät eher als eine eigenständige Sprache an.

In einem Land existiert nicht nur die offizielle Sprache, sondern auch viele Minderheitensprachen und es ist wissenswert zu erforschen, wie man mit diesen Sprachen in Bulgarien bzw. in Österreich umgeht, ob und wie sie aufbewahrt und inwiefern die Minderheiten dabei unterstützt werden.

Deswegen wollten wir im Laufe des Berichts auf unsere Sprachgeschichte vertieft eingehen und Vergleiche mit der Geschichte des österreichischen Deutschen machen, um festzustellen, welche Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Entwicklung der Sprachen es in den verschiedenen Ländern gibt und welche Faktoren eine Rolle dafür spielen.

## **2. Beschreibung des Projekts**

### **2.1. Allgemeine Beschreibung**

Im Austausch-Projekt mit österreichischen Studierenden des ersten Semesters der Geschichtswissenschaften, haben wir das Thema Sprachgeschichte Bulgariens und Österreichs gewählt. Wir hatten die Aufgabe, die Parallelen und Unterschiede zwischen den Sprachen der beiden Länder und die damit verbundenen Aspekte zu finden. Sprachgeschichte bedeutet nicht nur die Entwicklung einer Sprache im Laufe der Zeit, deshalb recherchierten wir über Erinnerungsorte, nationale Identität, bedeutende Personen, die die Gesellschaft im Zusammenhang mit den Sprachen verändert haben, über die Sprachminderheiten u.a. Wir haben drei Zoom-Meetings mit den österreichischen Studierenden organisiert und in der Zwischenzeit tauschten wir Informationen per Chat aus, wo wir unsere Notizen ausgetauscht haben. Während unserer schriftlichen und mündlichen Kommunikation mit den österreichischen Studierenden, gab es keine sprachlichen und technischen Probleme.

### **2.2. Beschreibung des eigenen Aufgabenbereichs**

**2.2.1. Person 1:** Zu meinen Aufgaben gehörte: Informationen über die Rolle der Sprache für die jeweilige nationale Identität, über die gesellschaftlichen Kontroversen in Bezug auf die Sprache in beiden Ländern sowie Informationen über die Sprachminderheiten in Bulgarien sammeln; Handout gestalten, Präsentation gestalten.

**2.2.2. Person 2:** Zu meinen Aufgaben gehörte: Recherche über die Ursprünge der bulgarischen Sprache sowie über die Gründe für die Herstellung der glagolitischen und der kyrillischen Schrift; Darstellung der Geschichte des österreichischen Deutschen und des aktuellen Standes der Minderheitensprachen in Österreich aufgrund der Informationen, die wir von den österreichischen Studierenden erhielten; Handout und Präsentation gestalten.

**2.2.3. Person 3:** Zu meinen Aufgaben gehörte: die Verantwortung, Informationen über die Einflüsse auf die bulgarische Sprache und ihre Entwicklung zu recherchieren und zusammenzufassen. Ich sollte auch Informationen über die wichtigen Ereignisse für die Entwicklung der bulgarischen Sprache und die Einflüsse auf die österreichische Variante des Deutschen darstellen. Außerdem: Handout und Präsentation gestalten.

### **3. Kurze Darstellung der Ergebnisse**

Durch den Austausch mit den österreichischen Studierenden haben wir viele Gemeinsamkeiten in Bezug auf die Bedeutung der Nationalsprache für die jeweilige nationale Identität festgestellt. Die Sprache ist für jeden Menschen sehr wichtig, denn sie ist eng mit der Kultur und der Mentalität des Trägers dieser Sprache verbunden. Eine Nation kann sich als solche nämlich aufgrund der Sprache konsolidieren und ihr Zugehörigkeitsgefühl entwickeln. Jedoch existiert die Sprache nicht isoliert. Die modernen Sprachen sind in Wirklichkeit das Produkt vieler fremder Einflüsse. So ist Bulgarisch z.B. sehr stark von Türkisch, Albanisch, Griechisch, Rumänisch, Russisch und Englisch beeinflusst, das österreichische Deutsch hingegen von der kroatischen, slowenischen und tschechischen, aber auch von der italienischen und der ungarischen Sprache.

Einige Unterschiede haben wir in Bezug auf die Minderheitensprachen festgestellt. In Österreich bemüht man sich um die Aufbewahrung der verschiedenen Sprachgemeinschaften auf verschiedene Weisen, vor allem durch ein breites Fremdsprachenangebot an den Schulen. In Bulgarien gibt es keine solchen Maßnahmen, trotzdem wissen sich die Sprachgemeinschaften selbst aufzubewahren. In jedem der beiden Länder liegen die Gründe für den jeweiligen Umgang in der geschichtlichen Entwicklung und Bedeutung dieser Minderheiten für das Land sowie in den Besonderheiten der Gesellschaft.

In Bulgarien sind Türken und Roma die größten Minderheiten. Die meisten Türken sind sehr gut in die bulgarische Gesellschaft integriert und sprechen ausgezeichnet Bulgarisch. Viele von ihnen sprechen auch Türkisch in der Familie und so existiert ihre Sprache weiter im Land. Aufgrund der osmanischen Herrschaft in der Vergangenheit wäre es aber nicht passend, die türkische Sprache an den Schulen als Fremdsprache anzubieten oder sie zu einer zweiten Amtssprache zu machen. Die Roma dagegen leben als Parallelgesellschaft und viele von ihnen können sogar kein Bulgarisch, denn in ihrem Alltag sprechen sie vorwiegend auf ihrer Sprache. So bewahren sie ihre Sprache selbst auf, jedoch ist das auch ein Hindernis für ihre Integration.

In Österreich sieht die Situation ganz anders aus: Historisch ist das Land nämlich als eine Zusammensetzung verschiedener Ethnien entstanden und deswegen ist die Anerkennung ihrer Sprachen selbstverständlich. Die größten Minderheiten sind die kroatische, slowenische, ungarische, tschechische und die slowakische Volksgruppe sowie die Volksgruppe der Roma. In jedem Bundesland wird je nach der größten Minderheit bzw. den größten Minderheiten die jeweilige Sprache an den Schulen angeboten. So können Eltern entscheiden, ob ihre Kinder Unterricht auf Deutsch oder auf ihrer Muttersprache haben.

#### **4. Bewertung**

##### **4.1. Allgemeine Bewertung des Projekts**

Das Projekt war für uns eine hervorragende Möglichkeit, uns auf ein Thema zu konzentrieren, das wir an der Universität nur kurz angerissen haben, und unser Wissen zu erweitern. Die Informationen, die wir gefunden haben, sind für jeden wichtig, der mehr über die Geschichte seines eigenen Landes erfahren möchte und wie sie mit den anderen Ländern vergleichbar ist. Andererseits sind die Informationen, die uns die österreichischen Studierenden angeboten haben, ein wichtiges Sprungbrett, um ein tieferes Verständnis der österreichischen Kultur und Mentalität zu erlangen. Dieses Wissen wird uns nicht nur auf unserem zukünftigen Weg als Germanistinnen helfen, sondern auch kurzfristig als hilfreicher Leitfaden für die Themen unserer Vorlesung im Sommersemester Landeskunde Österreichs dienen.

##### **4.2. Bewertung der Zusammenarbeit mit den Studierenden aus Österreich**

Unsere Zusammenarbeit mit den österreichischen Studierenden verlief problemlos und wir verstanden uns sehr gut. Sie waren sehr motiviert und bereiteten viele nützliche Informationen über das Thema vor. Sie nahmen sich genug Zeit für die Zoom-Meetings und gingen sehr pflichtbewusst mit dem Projekt um. Die Studierenden waren uns gegenüber hilfsbereit und offen, was eine große Unterstützung für uns war.

Im letzten Zoom-Meeting tauschten wir nicht nur Informationen über das Thema aus, sondern wir beseitigten alle Unklarheiten, die im Laufe der Vorbereitung vorgekommen waren, weswegen wir auch glauben, dass die österreichischen Studierenden auch zufrieden mit unserer Zusammenarbeit waren.

Die Kommunikation mit ihnen war besonders nützlich für uns, denn sie teilten uns viele interessante Informationen über Österreich aus erster Hand mit, was für uns als zukünftige Germanistinnen äußerst wichtig ist.

##### **4.3. Bewertung der eigenen Leistung**

**4.3.1. Person 1:** Ich bin zufrieden mit dem, was wir mit dem Projekt erreicht haben. Meine Erwartung war, dass die Arbeit langsamer oder weniger interessant sein würde, als sie tatsächlich war. Die Möglichkeit, die Meinungen der österreichischen Studierenden zu hören, war für mich sehr wertvoll. Zudem fand ich es gut, dass wir einen Weg gefunden haben, schnell und einfach zu kommunizieren. Wir waren auch sehr gut organisiert. Es hat mir Spaß gemacht, über Bulgarien zu recherchieren – man kann nie zu viel über die eigene Geschichte wissen. Dank dieser Beschäftigung habe ich sehr viel über beide Länder und ihre Geschichte gelernt.

Das Projekt finde ich nützlich für meine Ausbildung, weil es mir geholfen hat, mich in die Geschichte und Sprache Österreichs zu vertiefen, was eine ausgezeichnete Ergänzung zu all den anderen Informationen ist, die wir lernen, hauptsächlich über Deutschland.

**4.3.2. Person 2:** Von Anfang an war ich an dem Thema des Projekts sehr interessiert und deswegen bereitete ich mich mit großem Fleiß und Interesse auf die Präsentation vor. Für mich war die Kommunikation mit den Muttersprachler:innen, neben der informativen Seite des Projekts, der wichtigste Bestandteil. Als Person bin ich nicht besonders kommunikativ und deshalb habe ich diese Gelegenheit genutzt, meine Unsicherheit zu überwinden und aktiv an der Zusammenarbeit teilzunehmen.

Die zeitliche Begrenzung der Präsentation wurde zu einer guten Übung für mich, denn normalerweise neige ich dazu, sehr ausführlich über ein bestimmtes Thema zu sprechen. Dieses Mal musste ich mich aber wirklich auf das Wichtigste konzentrieren und es plausibel darstellen.

Im Großen und Ganzen bin ich mit meiner Teilnahme zufrieden, denn dieses Projekt war ganz unterschiedlich von den bisherigen Projekten, an denen ich mich beteiligt habe. Außerdem war die Auseinandersetzung mit dem Thema sehr bereichernd für meine allgemeinen Kulturkenntnisse und das ist für eine künftige Philologin sehr wichtig, denn man muss sich in diesem Beruf in ganz verschiedenen Bereichen auskennen.

**4.3.3. Person 3:** Gleich zu Beginn des Projekts war ich besorgt, ob wir die Arbeitslast gleichmäßig aufteilen und die Zeit gut genug organisieren können, um unsere jeweiligen Aufgaben vor den vorgegebenen Fristen zu erledigen. Das gute Teamwork von unserer Seite und von der Seite der österreichischen Studierenden war für mich eine angenehme Überraschung. Wir konnten Meetings planen, bei denen nicht nur wichtige Informationen ausgetauscht wurden, sondern auch ein relativ freundliches Arbeitsumfeld gefördert wurde. Ich bin der Meinung, dass die Arbeit effizient verlief und gleichmäßig aufgeteilt war. Zudem bin ich auch zufrieden mit meiner Fähigkeit, wichtige Informationen aus verschiedenen Quellen wie Büchern und/oder Artikeln zu recherchieren und zusammenzufassen und auch die verfügbaren Daten in den verschiedenen mir bekannten Sprachen zu vergleichen. Meine Gesamtleistung wäre jedoch noch besser gewesen, wenn ich bei unseren Online-Treffen mit den österreichischen Studierenden kommunikativer und offener gewesen wäre. Leider war ich die meiste Zeit stumm und habe das Reden meinen Kommilitoninnen überlassen. Das ist kein gutes Herangehen für ein solches Projekt, dessen großer Vorteil ist, die Möglichkeit für Fremdsprachenlerner sich mit Muttersprachlern zu unterhalten. Ich freue mich jedoch, dass ich die Gelegenheit hatte, an dieser Schwäche zu arbeiten. Meines Erachtens sind die Ergebnisse des Projekts sehr gut.

#### **4.4. Fazit**

Ein Ergebnis dieses Projekts, das uns besonders freut, ist die Möglichkeit, aus den gesammelten Informationen Rückschlüsse auf die Funktion der Sprachen zu ziehen. Wir konnten feststellen, dass eine Sprache nicht nur als Kommunikationsmittel zwischen Menschen wichtig ist, sondern auch als Träger und Bewahrer der Kultur einer Nation und der Geschichte, die diese Kultur definiert hat. Eine weitere Schlussfolgerung, zu der wir gelangen konnten, war, dass die Sprache teilweise von der nationalen und internationalen Politik abhängig ist, da es Streitigkeiten gibt, die Linguist:innen allein nicht lösen können. Außerdem wird die Sprache von dem kulturellen Austausch beeinflusst, der auftritt, wenn zwei Nationen eine gemeinsame Geschichte oder geografische Nähe haben. Alle diese Ergebnisse beweisen, dass die Sprache in all ihrer Fähigkeit, Schwierigkeiten zu widerstehen und das historische Erbe einer Nation zu schützen, dennoch ein fließendes System ist, das unter den oben genannten Faktoren anfällig für Veränderungen ist. Wir freuen uns, dass wir nicht nur unser Verständnis der Zielkultur (einer Kultur, die zum DACHL-Raum und damit zu unseren unmittelbaren Interessen als Germanisten gehört) erweitert haben, sondern auch, dass wir auch mehr über die Geschichte unserer eigenen Sprache erfahren haben.